

# «Mein Gott, Würscht und Flatterland»: Sebastian Sele liest im Schösslekeller

**Sele!** In Liechtenstein ist alles so nahe, dass es sich aneinander reibt: Menschen, Einstellungen, Ereignisse. Der junge Unterländer Autor Sebastian Sele («Liechtenstein, oh, Liechtenstein!») hat das begriffen - und frottiert sich mit dem blau-roten Herkunftshandtuch den Provinzschweiss von der Seele.

Man muss ja richtig froh sein um die junge Kulturszene im mittlerweile Vaduz-südlich gelegenen Kulturetablisement «Schösslekeller». Herrgott sei Dank nicht nur für die saisonal wiederkehrenden Lesungen der Herren. Für die seinerzeitigen Ausstrahlungswirkungen des seligen Schössle-TV-Senders, für den auch Sebastian Sele zuweilen Sketche schrieb. Für die Gabarée-Programme des Liechtenstein-Gabarées. Für alles, was zwar Ospelt heisst, aber dennoch keine Würste produziert oder Ortsvorsteher des Liechtensteiner Hauptortes mimt. Für alles, was uns das in einem föhn-umtosten Herbst 2003 in der einstigen Kegelbahn des Hotels Schössle ob Vaduz und unterhalb des Erdbodens des spannteppich-befflochten Erdgeschosses des Hotels geborene Kellertheater seither verfassungskonform serviert hat. Wer sonst arbeitet sich denn schon seit 16 Jahren so beharrlich am Gesellschafts- und Staatsphänomen Liechtenstein ab? Wer sonst erklärt den Landsleuten im ländlichen Alpenland Liechtenstein, was es mit diesem nunmehr 300 Jahre alten Familienunternehmen auf sich hat, das sogar einen Stammsitz im House of Lords of the United Nations in New York hat? Wer sonst erklärt, wie hier die Uhren ticken? In welche Rich-



Die andere Lesung: Sebastian Sele las am Freitag im Schösslekeller. (Foto: Michael Zanghellini)

tung sie ticken? Wie lange sie noch ticken?

Das konsequent betriebene Gegen-Tik-Tak zu den gemächlich mahlen den Uhrwerken im kleinen Land oben am jung-deutschen Rhein, an dem man sich abarbeiten kann wie an einem überquellenden, süss-klebrigen Kuchenbuffet, dieses Gegen-Tik-Tak ist Taktik bei den Ganzjahreskabarettisten des Schösslekellers, die es sich vergönnen, auch ausserhalb der Fasnachtszeit närrisch zu sein. Till Eulenspiegel war es ja auch. Nun gut, der landstreichende Kerl wurde seinerzeit gehenkt. Aber im «förschtlichen Tum» am oberen Rhein wurde die Todesstrafe im 1987er-Jahr schliesslich auch offiziell abgeschafft, nachdem die letzte Exekution bereits 202 Jahre zurückgelegen war. Die Verurteilte hiess Barbara Erni und wurde 1785 auf Güdigen zwischen Eschen und Mauren ent-

hauptet. Weil sie sich ohne festen Wohnsitz mit Betteln, Diebstählen und Einbrüchen bei Bauern durchs Land und durch ihr Leben geschlagen hatte.

Man ist in diesem Land ansonsten ja nicht so brutal wie andersorts. Man kehrt sogar nach einem Manöver mit einem Mann mehr zurück, als man ausgerückt war, weil der arme Kerl am Ende noch im Strassengraben verhungert wäre.

#### Es ist ein gutes Land ...

Der junge Mann da vorne am Podium, der am Freitagabend vor randvollen Zuhörerreihen im Schösslekeller aus seinen Texten las, schreibt sich wahrlich Finger und Seele wund an dieser steinweichen Gesellschaft im Fürstentum. Am schwarz-braunen Torf im Unterland, an den abgehobenen Ebenen im Oberland, wo das einzige Gymnasium, das einzige

Spital, die einzige Universität stehen. Einzigartig ist ja auch die Einigkeit zwischen Monarchie und Menschen im Land, wie sie alljährlich am 15. August auf der Schlosswiese beschworen wird. Vom Landtagspräsidenten, der wiederkehrend an das «Wir»-Gefühl appelliert, an die Einigkeit in Gedanken, Worten und Werken in einem temporären Völkergemisch aus glühend Herz-erhobenen Einheimischen und staunenden Touristen aus aller Herren Länder. Anschliessend geht es dann regelmässig hinüber zu den Freibier- und Freibrot-Ständen am Wiesenrand, die eigens für das ganze Volk hergerichtet wurden. Zum patriotischen Prost auf die gesunden Verhältnisse im Land. In Liechtenstein gibt es drei Herren: erstens den Herrgott im Himmel, zweitens dessen Stellvertreter auf einer Anhöhe ob Vaduz und drittens noch das herrschaftliche Land der

Vorväter und der aktuellen Väter. Liechtenstein, einig Väterland.

Der Väter gibt es viele, doch Mutter gibt es nur eine. Und die breitet gütig einen Schutzmantel übers Väterland und wird oft darob beschworen, dies auch weiterhin und in alle Zukunft zu tun.

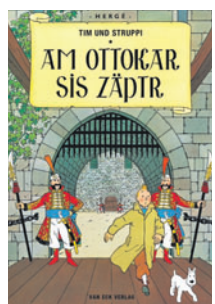
Das ist die Matrix, an der sich der junge Liechtensteiner Autor Sebastian Sele abarbeitet. Auch nachdem er schon zehn Jahre weg ist aus dem Land und nach Zürich disloziert hat, um dort Soziologie nicht fertig zu studieren. Heute ist Sebastian Sele - je nach selbst eingestandener Tagesverfassung - Liechtensteiner, Soziologe, Fürsten-Flüsterer, Journalist oder Überlebenskünstler. Und man ist Überlebenskünstler spätabends zwischen Jeunesse dorée im Liechtensteiner Linienbus und Jeunesse brutalisée auf Unterländer Zeltfesten. Überlebenskünstler zwischen Herkunft, Abgrenzung und Identität.

#### ... besser als andere Länder

Einmal aber wird es ganz still und innerlich an diesem Freitagabend im Schösslekeller. Als Sebastian Sele einen Text vorliest, der von einem aus Caracas (Venezuela) in die Schweiz geflüchteten Mann erzählt, dessen Frau und einjähriges Kind bei einem Drive-by-Shooting von einer Ghetto-Bande angeschossen wurden. In einer Stadt - Caracas -, die von Ghettos, Armut, Gangstern und Banden beherrscht wird. In einem Land - Venezuela -, in dem 82 Prozent der Bevölkerung in Armut leben. Und da wird man als zuvor von den pointiert-humoristischen Texten des Sebastian Sele amüsiertes Zuhörer innerlich auf einmal ganz still. Und fängt an zu überlegen, auf welche Art man lieber verwahrlosen will: Im Schmutz und in der Armut eines südamerikanischen Schwellenlandes oder im überquellenden Reichtum eines Kleinstaats im Herzen Europas. (jm)

## Buchpräsentation

### «Am Ottokar sis Zäptr»



**VADUZ** Der Verleger Frank van Eck und der Vaduzer Autor Mathias Ospelt präsentieren am kommenden Dienstag, den 7. Mai, um 20 Uhr, die Übersetzung des Tintin-Klassikers «Le Sceptre d'Ottokar» in die elf Liechtensteiner Dialecten. Eine solche Übersetzung, in der sämtliche Dialekte eines Landes vertreten sind, sei in der Welt der Tintinologen einzigartig und dürfte schon bald zu einem international gesuchten Sammelband werden, schreibt der Schösslekeller. An der Präsentation werden einzelne Passagen von Gewährsleuten, die dem Übersetzer Mathias Ospelt bei der Arbeit halfen, vorgetragen. Zugesagt hätten u. a. Oli Frick, Marcel Kaufmann, Marcel Telsler, Marco Schädler, Jürgen Schindler und Arno Oehri. Anschliessend wird das Buch verkauft und auf Wunsch signiert. Eintritt frei. (pd/red)

Das aktuelle Line-up der Schweizer Jazz-Saxophonistin Sarah Chaksad (alto sax, comp), zusammen mit Lisette Spinnler (voc), Hildegunn Øiseth (tp), Pepe Auer (bcl), Stephan Plecher (p), Marc Mezgolits (b) und Gregor Hilbe (dr), am Samstag erst den zweiten Auftritt am zweiten Tag in Folge hatte, erfuhr das Publikum im randvollen Tangente-Konzertsaal erst nach drei Vierteln des Konzerts. Als Auftaktankündigung zum Abend hätte man es der sympathischen 36-Jährigen aus Entlebuch - mit iranischem Vater - ohnehin nicht geglaubt. Dafür klang das Zusammenspiel der Band einfach zu perfekt und zu homogen.

## Erzählungen aus der 1002. Nacht – Sarah Chaksad Songline spielte in der Tangente

**Homogen** Mit den Energie-Wellen dieser Band könnten die LKW wohl ein Flusskraftwerk betreiben: Das Sarah Chaksad Songline Septett begeisterte am Samstag in der Tangente Eschen.

Das aktuelle Line-up der Schweizer Jazz-Saxophonistin Sarah Chaksad (alto sax, comp), zusammen mit Lisette Spinnler (voc), Hildegunn Øiseth (tp), Pepe Auer (bcl), Stephan Plecher (p), Marc Mezgolits (b) und Gregor Hilbe (dr), am Samstag erst den zweiten Auftritt am zweiten Tag in Folge hatte, erfuhr das Publikum im randvollen Tangente-Konzertsaal erst nach drei Vierteln des Konzerts. Als Auftaktankündigung zum Abend hätte man es der sympathischen 36-Jährigen aus Entlebuch - mit iranischem Vater - ohnehin nicht geglaubt. Dafür klang das Zusammenspiel der Band einfach zu perfekt und zu homogen.



Jazz-Arrangements und musikalische Landschaften in der Tangente. (Foto: ZVG)

Homogen ist das Stichwort zum Sound des Septetts. Denn die Stücke, die allesamt im vergangenen Jahr entstanden, sind handwerklich sehr geschickt gemachte Jazz-Arrangements für Bigband-Grösse. Und damit hat die cool agierende Alt-Saxophonistin mit der gut gestützten Alt-Sprechstimme einige Erfahrung. 2010 gründete Chaksad die grossformatige Pop-Soul-Band «Neighbourship» (bis 2013 «Neighbourhood»), deren gleichnamiges Album 2014 erschien. Seit 2012 leitet sie das 15-köp-

fige «Sarah Chaksad Orchestra», für das sie auch schreibt und arrangiert. 2015 ging sie mit ihrem Orchester auf Tournee; daneben spielte sie in der Bigband von Jonas Winterhalter; zudem war sie Mitgründerin und Mitglied der Grossformation «Cloud Cluster Collective». 2016 veröffentlichte sie mit ihrem «Orchestra» ihr Debütalbum «Windmond».

#### Plastische Landschaften

Eine Kunst beherrscht die Komponistin und Arrangeurin Sarah

Chaksad jedenfalls aufs Allerbeste, und zwar die Kunst, ganze Landschaften - seien es natürliche Landschaften wie auch innerliche Gefühlslandschaften - auf sehr plastische Art in cinemaskopischer Breite musikalisch in Szene zu setzen. Da erscheint vor dem inneren Auge eine Winterlandschaft in der Schweiz («The First Snow»), eine Nummer, in der es rieselt, pritzelt und schwer herunterschneit, dann eine karge Nordkaplandschaft in Nord-Norwegen («Loneliness»), durch die der Wind wie eisiger Sand das Unterholz von zerzaustem Buschwerk zum Knistern bringt (Hildegunn Øiseth flüsternd, klackernd und blasend auf dem Ziegenhorn!), dann wieder erklingt ein iranisches Volkslied aus der Herkunftsregion von Chaksads Vaters, das Mythen aus 1001 Nacht erzählt. Das Publikum wurde am Samstagabend jedenfalls voll elektrisiert. Der tosende Schlussapplaus bewies, dass Tangente-Chef Karl Gassner ruhig mehr solcher Power-Formationen nach Eschen engagieren darf. (jm)

Volksblatt

Gläubigeraufrufe

#### GRATEFULNESS FOUNDATION, Vaduz

Die Stiftung GRATEFULNESS FOUNDATION, Vaduz, ist mit Beschluss vom 24. April 2019 in Liquidation getreten.

Allfällige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche beim Liquidator anzumelden.

Der Liquidator

#### SUBWAY Systems International Anstalt, Vaduz

Die SUBWAY Systems International Anstalt, Vaduz, ist mit Beschluss vom 11. April 2019 in Liquidation getreten.

Allfällige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche beim Liquidator anzumelden.

Der Liquidator

#### DCCP Holding GmbH, Balzers

Die DCCP Holding GmbH, Balzers, ist mit Beschluss vom 6. November 2018 in Liquidation getreten.

Allfällige Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche unverzüglich beim Liquidator anzumelden.

Der Liquidator

#### HaRa International Aktiengesellschaft, Schaan

Die Firma HaRa International Aktiengesellschaft, Schaan, ist am 11. 4. 2019 laut Protokoll der ausserordentlichen Generalversammlung in Liquidation getreten.

Eventuelle Gläubiger der Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche innert 14 Tagen anzumelden.

Der Liquidator